

## Vierter Adventssonntag

Evangelium Mt 1, 18–24

*Jesus wird geboren werden von Maria, die verlobt ist mit Josef, dem Sohn Davids*

Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus.

18 Mit der Geburt Jesu Christi war es so: Maria, seine Mutter, war mit Josef verlobt; noch bevor sie zusammengekommen waren, zeigte sich, dass sie ein Kind erwartete – durch das Wirken des Heiligen Geistes.

19 Josef, ihr Mann, der gerecht war und sie nicht bloßstellen wollte, beschloss, sich in aller Stille von ihr zu trennen.

20 Während er noch darüber nachdachte, siehe, da erschien ihm ein Engel des Herrn im Traum und sagte:

Josef, Sohn Davids, fürchte dich nicht, Maria als deine Frau zu dir zu nehmen; denn das Kind, das sie erwartet, ist vom Heiligen Geist.

21 Sie wird einen Sohn gebären; ihm sollst du den Namen Jesus geben; denn er wird sein Volk von seinen Sünden erlösen.

22 Dies alles ist geschehen, damit sich erfüllte, was der Herr durch den Propheten gesagt hat:

23 Siehe: Die Jungfrau wird empfangen und einen Sohn gebären und sie werden ihm den Namen Immanuel geben, das heißt übersetzt: Gott mit uns.

24 Als Josef erwachte, tat er, was der Engel des Herrn ihm befohlen hatte, und nahm seine Frau zu sich.

Liebe Gemeinde,

„Davon träumst du wohl“ - so sagt man schnell einmal, wenn man auf einen Menschen trifft, der für sich oder andere Leute merkwürdige Ideen im Sinn hat oder sich Unmögliches wünscht. Für nicht ganz nah dran an der Wirklichkeit hält man solche Menschen. „Davon träumst du wohl“ - meint auch immer ein wenig: Der ist nicht ganz ernst zu nehmen, mit dem musst du nicht rechnen. An anderen Stellen versucht man, mit Träumen ordentlich Geld zu machen: Teure Kredite und anderes Geld wird angeboten, um Träume sofort wahr werden zu lassen.

Dabei sind Träume meistens was Schönes, wenn sie nicht gerade zu Alpträumen werden.

In der Bibel haben wir mal öfters mit den Träumen zu tun: z. B. der Jakob, der von der Himmelsleiter geträumt hat, und heute der heilige Josef, mit dem Gott durch den Traum kommuniziert. Josef vertraut dem, was er geträumt hat, und so konnte er ein Teil der Heilsgeschichte werden. Schon mutig – das Leben nach einem Traum umzugestalten. Würden wir wahrscheinlich nicht machen.

Wovon haben Sie heute Nacht geträumt? Können Sie sich an einen Traum erinnern, der Ihnen viel bedeutet, den sie nicht vergessen haben?

Und da gibt es noch den einen Aspekt dazu: da träumt jemand, und es entstehen große Dinge.

Aber nicht nur an den Anfängen der großen Dinge dieser Welt stehen Träume. Zu träumen ist eine wichtige Grundlage der Entwicklung unseres Lebens. Wir fragen einander: Wovon träumst du? Und meinen damit: Erlaube dir, über dich selbst hinaus zu wachsen, selbst wenn dich die Wirklichkeit schon bald wieder auf die Erde zurückholt. Aber wer seine

Grenzen nicht zumindest in Gedanken hin und wieder sprengt, verhindert sein eigenes Wachstum.

Auch arbeiten wir in unseren nächtlichen Träumen unsere Erlebnisse des Alltags auf und sortieren sie in den Schatz unserer Erfahrungen ein. - Das gilt für die schönen Erfahrungen des Lebens, die das Leben leicht und unbeschwert machen; das gilt aber auch für alle Schrecken des Lebens.

Das galt auch für den jungen Zimmermann aus der Stadt Bethlehem in Judäa, dem gerade seine Zukunft zwischen den Fingern zerrinnt. Eigentlich ist ja alles gut: Ein Geschäft ist da und eine Frau, die er liebt. Alles sieht gut aus. Und plötzlich muss er feststellen, dass sich seine Verlobte zu einem veritablen sozialen Skandal entwickelt: Unverheiratet schwanger. Da Josef seine Verlobte aber dennoch liebt, will er die Situation schmerzfrei beenden. Ein Traum macht ihm einen Strich durch die Rechnung und weist ihm neue Wege. Gott sei's gedankt. Wie wäre die Heilsgeschichte wohl verlaufen, wenn Josef sich nicht von seinen Träumen hätte leiten lassen. Stattdessen nimmt er sein Leben in Angriff und geht mutig ungewöhnliche Wege. Er gestaltet die Idee eines Lebens aus, das entgegen der Traditionen seiner Zeit verläuft. So wird er zu einer Schlüsselfigur im Heilsgeschehen, der allerdings später wenig Platz eingeräumt wird: Keiner der Evangelisten erinnert sich seiner nach der Kindheit Jesu. In der Heiligenbild-Tradition wird Josef oft schlafend dargestellt - in jenem Zustand also, in dem sich seine wichtigsten Lebenssituationen ereignet haben. Josef erlaubt sich das Träumen. Und in seinen Träumen erfährt er dasselbe, was der Prophet Jesaja dem König Ahas zusagt: Geh deine Wege - denn da ist der Gott, der mit dir ist.

Die großen Träumer der Geschichte halten uns durch ihre Beispiele vor Augen: Nur wer träumt - bei Tag und Nacht -, hat Freiheit. Und nur wer seine Freiheit zum Träumen nutzt, kann jenes »Leben in Fülle«, das uns die Heilsbotschaft Jesu verheißt, erahnen und zur Gestalt bringen. Das ist die Botschaft des Zimmermanns aus Bethlehem an uns.

Und - was bleibt von unserem Träumen in unserem Leben übrig? Erlauben wir uns das Träumen? Was kommt in unseren Träumen vor? Reichen unsere Träume hinaus über unseren Alltag? Haben wir Träume davon, wie unser Leben in dieser Welt aussehen könnte? So viele Träume so vieler Menschen dieser Erde werden einfach zerstört.

Die großen Träumer der Geschichte haben in dieser Welt Spuren hinterlassen, weil für sie der Moment kam, da sie aus ihren Träumen erwacht sind und anfangen, das konkrete Leben zu gestalten. Und jeder Traum wird mit der Wirklichkeit auch anders. Das haben auch alle erfahren müssen, die das gewagt haben.

Der Traum des Josef, von dem wir heute hörten, endet mit einem Neuanfang: „Als Josef erwachte, tat er, was der Engel des Herrn ihm befohlen hatte, und nahm seine Frau zu sich.“ Der zweite Traum mündet gar in einem Aufbruch: „Da stand Josef in der Nacht auf und floh mit dem Kind und dessen Mutter nach Ägypten“, heißt es bei Matthäus. Seine letzten Träume, von denen wir lesen können, führen Josef und seine Familie schließlich von Ägypten zurück nach Galiläa.

Und wohin könnten uns unsere Träume führen?

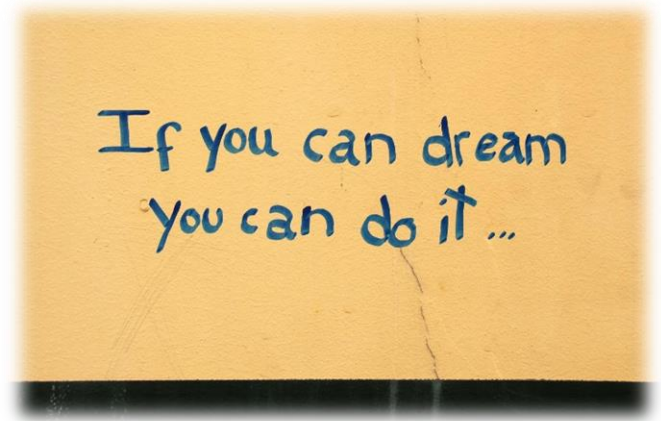
## Tagesgebet

Allmächtiger Gott, gieße deine Gnade in unsere Herzen ein.

Durch die Botschaft des Engels haben wir die Menschwerdung Christi, deines Sohnes, erkannt.

Führe uns durch sein Leiden und Kreuz zur Herrlichkeit der Auferstehung.

Darum bitten wir durch ihn, Jesus Christus.



© Peter Weidemann; Pfarrbriefservice.